

Frankfurter Allgemeine

Mittwoch, 17.11.2021

Was zuerst da war Sprachartistik mit der Grünen Soße

Von Eva-Maria Magel

FRANKFURT Komische Vögel sind das. Wenn es überhaupt Vögel sind, wer weiß das schon. Womöglich wissen die drei das selbst nicht, es ist sogar sehr wahrscheinlich. Das Tolle ist: Es macht nicht nur nichts, es macht auch den ganzen Reiz aus. Da sind also diese drei Wesen, die erst einmal sehr rätselhaft in viel Plissee gehüllt sind, wie man es vor Jahren bei Choreographien von William Forsythe gesehen hat. Es gibt zwar auch Laute und Bewegungen, aber eher keinen Tanz. Heraus schälen sich zwei Damen und ein Herr, im Frack, aber ohne Schuhe.

Wer sich auf das einlässt, was Ossian Hain und Friederike Schreiber, flankiert von der so gut wie stummen Rolle der Musikmacherin Amelie Neumann, da hinzaubern, fängt sofort selbst an zu fantasieren, zu schichten und zu dichten. Die Lust, mit der da eine Stunde lang so gar nicht erzählt wird und dann doch wieder, das Spiel, mit dem auch nichts krampfhaft erreicht werden soll und in dem sogar die Eitelkeit der Darsteller einfach so hervorgekehrt wird, dass alles auf eine ganz unbändige Art sich am Theater freut, macht sehr, sehr gute Laune. Und es leitet an, selbst sprachspielerisch, assoziativ zu schöpfen. Im Grunde ist „Tiere, die lügen“ wie eine Ansammlung von Spielanleitungen. Was wäre, wenn? Ein Ei von der Decke fiel?

Das ist anregend und lustig, auch dann, wenn man gar nichts versteht. Sogar erst recht deswegen. Die Regisseurin Liljan Halfen traut sich, der freien Fantasie, der Assoziation, dem philosophischen Sprachspiel mit Liebe zu Wörtern, Silben und Phonetik freie Bahn zu geben. So bekommen auch Situationen, die Kinder und Erwachsene gut kennen und die oft genug im Alltag Ratlosigkeit und Scham oder Wut erzeugen, einen ganz anderen Raum, einen theatralen. Und ganz nebenbei wird die Erschaffung der Welt, oder der Theaterwelt, mit einigen wenigen Gegenständen gezeigt. „Tiere, die lügen“ könnte man als Wagnis sehen, im Theater für Junges Publikum hinter alle Konventionen zu treten. Man könnte aber auch fragen: Wo, wenn nicht da, sollte man dem Publikum zutrauen, eine unbeschränkte Phantasie zu haben.

Weitere Vorstellungen für alle von sieben Jahren an am 17. November um 14.30 und 19 Uhr, 18. November 9.30 und 11 Uhr im Theaterhaus Frankfurt, Schützenstraße 12, danach Ort und Zeit auf Anfrage.